

# FeuerwehrChronik

16. Jahrgang  
22. März 2020  
Ausgabe 2



Herausgeber der FeuerwehrChronik  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

## Inhalt

Vorwort (Seite 51)

Ulrich LINDERT  
Die ältesten Feuerwachen in Berlin und darüber hinaus  
(Seite 52)

Peter KORTE  
Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln  
(Seite 60)

Gerard KOPPERS und Ton van EIJSDEN  
Der deutsche Magirus aus Amsterdam  
(Seite 69)

Michael THISSEN  
Gedenkstätten und Ehrenmale  
(Seite 79)

## Vorwort

Seit längerem beherrscht das Coronavirus (COVID 19) das alltägliche Leben und schränkt es zunehmend ein. Keine sozialen Kontakte mehr und vielerorts sind Ausgangssperren im Gespräch oder bereits verhängt worden. Nur noch wirklich nötige Dinge wie Arztbesuch, Lebensmitteleinkauf etc. sollen getätigt werden. Vielen fällt die Decke auf den Kopf, auch uns. Aber, wir nehmen diese Einschränkungen gerne hin wenn wir damit unterstützen können, dass das Virus nicht weiterverbreitet wird. Denkt an das Gemeinwohl und die besonders gefährdeten Risikogruppen, die auch in der Zukunft unbeschwert leben möchten. Darum unser Appell an euch alle #WirBleibenzuHause

Das Virus beschäftigt viele Berufsgruppen wie Krankenhauspersonal, Arztpraxen, Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen, Lebensmittelgeschäfte, Stadtreinigung, LKW-Fahrer und noch einige andere mehr. Jeder ist auf seine Art und Weise gefordert. Für die Feuerwehren wird die Coronakrise in die Geschichte eingehen, eine Geschichte auf die wir alle gerne verzichtet hätten. Aber auch eine Geschichte die jetzt aufgeschrieben werden kann, jetzt wo sie noch sehr aktuell und frisch im Gedächtnis ist.

Momentan wird darauf verzichtet Termine bekanntzugeben, denn zurzeit ist nicht absehbar wann wieder Veranstaltungen unbeschwert stattfinden können. Manche haben ihre Termine bereits auf den Herbst 2020 verschoben, aber auch dann ist nicht sicher ob diese wirklich stattfinden. Beobachtet deshalb immer die aktuellen Angaben in der jeweiligen Presse und/oder bei uns auf Twitter.

Seit geraumer Zeit sind wir auch bei Twitter vertreten. Dort verbreiten wir Kurznachrichten zu aktuellen Themen und Ereignissen. Blicken aber auch unter #Rückblick auf vergangene Ereignisse. Wir weisen natürlich auch auf frisch erschienene Ausgaben der FeuerwehrChronik hin, so dass sie weiter verbreitet wird. Unser Twitter-Account ist unter @FW\_Chronik zu erreichen.

Die Herausgeber Bernd & Michael

FeuerwehrChronik seit 2005

# Die ältesten Feuerwachen in Berlin und darüber hinaus

von Ulrich LINDERT

Eigentlich sollte die Frage nach der ältesten Feuerwache (FW) in Berlin leicht zu beantworten sein, aber erstaunlicherweise gibt es mitunter verschiedene Auslegungen. Die folgenden Punkte sind dabei von besonderer Bedeutung:

- **Definition Feuerwehr und Feuerwache**
- **derzeitige Existenz und aktueller Betriebszustand des Gebäudes**
- **das erste zu Zwecken der Feuerwehr errichtete Wachgebäude**
- **Nutzungszeitraum des Gebäudes durch die Feuerwehr**

Weil dies von grundlegender Bedeutung ist, soll zunächst geklärt werden, seit wann es Feuerwehren eigentlich gibt. Bemerkenswert ist zunächst, dass nur vier Jahre vor der Gründung der Berliner Feuerwehr als Berufsfeuerwehr im Jahre 1851, ab 1847 die ersten Freiwilligen Feuerwehren entstehen. Das „Pompier-Corps“ aus Durlach konnte bei dem Brand des Hoftheaters in Karlsruhe am 28. Februar 1847 seine Schlagkraft in bis dahin nicht gekanntem Maße unter Beweis stellen. Die vormaligen Löschhilfskräfte waren gar nicht in der Lage, einen Brand wirksam zu bekämpfen. Erst jetzt konnten die Voraussetzungen erfüllt werden, den Brandherd direkt anzugehen:

- **Alarmierung und Heranführung der Kräfte in kürzester Zeit**
- **vorherige Ausbildung des militärmethodisch gedrillten Personals**
- **leistungsfähige Spritzen und (Haken-)Leitern aus industrieller Fertigung**
- **erste (bedingt) geeignete Schutzkleidung gegen Hitze und Rauch**
- **eindeutige Befehle von einem Kommandierenden mit Sachkenntnis**

Der Begriff Feuerwehr wurde kurze Zeit nach dem Brand in Karlsruhe (1847) aus dem damals verbreiteten militärischen Begriff Land-

wehr abgeleitet, bei dem ausgebildete Kräfte in Reserve gehalten und nur im Bedarfsfall (Krieg) eingesetzt wurden.

Daraus ergibt sich, dass eine Feuerwache zunächst die Existenz einer Feuerwehr voraussetzt. Das Wortteil „Wache“ bedeutet das Vorhandensein eines ständig im Dienst befindlichen Wachpostens und der üblicherweise dazugehörigen Wachmannschaft. Neben dem „Wache halten“ ist auch die sofortige Reaktion auf die Meldung, d. h. das Alarmieren von entscheidender Bedeutung. Denn das ist ja gerade der entscheidende Unterschied zu einem einfachen Gerätehaus. Es wird Wache gehalten, die Möglichkeit der Feuermeldung besteht und es kann sofort reagiert und zur Brandstelle ausgerückt werden. Früher war es tatsächlich üblich, dass gerade auch nachts ein mit einer Feuerwehraxt geschulterter Feuerwehrmann vor dem Gebäude Posten bezog und Wache hielt. Dieser hatte auf Feuerschein und Rauch zu achten und etwaige Feuermeldungen entgegen zu nehmen. Inzwischen ist auch der Fernmelde- raum nicht mehr ständig besetzt. Sollten alle Kräfte ausgerückt sein, wird der Meldende an der Türklingel direkt zur Leitstelle verbunden. Bei der Bevölkerung wird der Begriff Feuerwache fälschlicherweise oft als Oberbegriff für alle Einrichtungen der Feuerwehr verwendet.

**Feuerwachen kann es nur bei Berufsfeuerwehren und darüber hinaus bei Militär-, Werk- und ständig besetzten Betriebsfeuerwehren geben. Auch Freiwillige Feuerwehren mit hauptamtlichen Kräften erfüllen somit die Voraussetzungen.**

Da nun die Berliner Feuerwehr die älteste Berufsfeuerwehr in Deutschland ist, sind hier auch die ältesten Gebäude dieser Art zu finden. Die Gründung geht auf das Jahr 1851 zurück, Branddirektor Ludwig Carl Scabell war der erste Leiter dieser neuen Einrichtung. Die Verwendung der 28 vorhandenen Spritzenhäuser kam

nicht in Frage, da diese nicht die notwendigen baulichen Voraussetzungen erfüllten. Also bediente sich die Feuerwehr zunächst angemieteter Räumlichkeiten, Depots der polizeilichen Straßenreinigung und Polizeibüros, um später Anschluss an den bereits geplanten Zeigertelegraphen zu erhalten. Feuerwachen im eigentlichen Sinne zur Unterbringung von Mannschaft und Gerät gab es noch nicht, deshalb musste improvisiert werden.

Im Zeitraum von 1851 bis 1875 wurde zwischen einfachen Feuerwachen mit nur einer großen Handdruckspritze mit Rädertiene und Bespannung sowie dem Personal und je einer Depotwache in den fünf Brandinspektionen unterschieden. Dort standen ein Wasserwagen, Personen-Transportwagen, Utensilienwagen, Maschinenleiter und 5 Rädertienen mit dem dazugehörigen Personal und der Bespannung. Auf einigen Depotwachen wurden auch ein bis zwei Feuerwachen zusätzlich untergebracht. Auf der Hauptwache waren weitere Mannschaften mit einem Wasserwagen und drei Personenwagen nebst Bespannung stationiert. Löschzüge und Zugwachen gab es noch nicht, die verschiedenen Einheiten fanden erst auf der Einsatzstelle zusammen.

**Der erste Neubau einer Feuerwache für die Berliner Feuerwehr wurde auf einem Grundstück und auf Kosten der im selben Jahr auf Betreiben des General-Polizei-Direktors von Hinkeldey gegründeten „Schutzmanns-Pensions-Zuschußkasse“ errichtet. Zur Finanzierung der Kasse hatte diese drei Liegenschaften in Berlin und eine in Rummelsburg erworben, um sie wirtschaftlich zu verwenden. Eines davon war das Grundstück Große Hamburger Straße 13/14, wo sich bereits der Exerzierplatz der Schutzmannschaft befand. Dort wurde am 20. September 1854 eine Depot- und Feuerwache in Dienst gestellt. Für die Nutzung der Räumlichkeiten mussten Mietzahlungen in Höhe von 1500 Taler abgeführt werden.**

Von der Wache ist heute nur das dazugehörige Wohnhaus erhalten (siehe Bild 2). Ein Bild aus der Betriebszeit ist bislang nicht bekannt.

Rund 700 km nordöstlich von Berlin entfernt sollte ein anderes Ereignis nicht ohne Folgen bleiben. So kam es vom 4. - 6. Oktober 1854 zu einem großen Brand in der Stadt Memel (heute Klaipėda, Litauen), der bis 1920 nördlichsten Stadt Deutschlands in Ostpreußen gelegen. Das Feuer wütete 50 Stunden und vernichtete den größten Teil der Stadt. Daraufhin wurde durch die städtischen Körperschaften eine Berufsfeuerwehr nach Berliner Muster eingerichtet, die am 6. Februar 1856 ihren Dienst aufnahm. Dafür konnten in Berlin der Brandmeister E. Helm und einige Feuerwehrmänner engagiert werden. Dies war nun die erste kommunale Berufsfeuerwehr, denn die Berliner Feuerwehr ist damals eine königliche, also staatliche Einrichtung gewesen, obwohl auch hier die Kosten durch die Stadt Berlin zu tragen waren.



Bild 1: Feuerwache Memel 1942, Hofseite Polangenstr. 47/48, später Herderstraße, heute Atgimimo aikštė (Klaipėda). (Fotonaehweis: Memeler Dampfboot)

**Bereits am 22.09.1856 wurde in Memel ein nach Vorgaben von Scabell neu errichtetes Feuerwachgebäude und daneben liegendes Spritzenhaus in Betrieb genommen. Mannschaft und Geräte waren hier noch getrennt untergebracht. Es handelte sich um die ersten nach den Vorgaben einer kommunalen Berufsfeuerwehr errichteten Gebäude. Sie wurde bis 1985 genutzt und 1988 trotz Denkmalschutz abgebrochen.**

Die hohen Mietzahlungen für das Grundstück in der Großen Hamburger Straße und der geplante Bau der Krausnickstraße über eben dieses Grundstück veranlassten Branddirektor Scabell, dem Brandinspektor Gerstenberg am 9. Dezember 1856 den Auftrag zur Planung einer neuen Depot- und Feuerwache zu ertei-



Bild 2: Wohnhaus der ersten Depotwache IV in der Großen Hamburger Str. 13/14 im Februar 2020 (Foto: Ulrich Lindert, Berlin)

len. Der Entwurf sollte den Anforderungen an eine moderne Feuerwache genügen. Obwohl die positiven Erfahrungen aus Memel mit einfließen, entstand nun ein Musterbau in der damals neuen, bis heute angewandten Form mit nebeneinander liegenden Fahrzeug-Stellplätzen, direkter Ausfahrt zur Straße, rückwärtigen Hof, seitlichen Treppenhäusern und den darüber liegenden Räumlichkeiten für den Dienstbetrieb sowie den Dienstwohnungen.

Die Wache wurde in der Linienstraße 128/129 errichtet und als Depotwache IV und Feuerwache 13/14 am 19.12.1859 in Dienst genommen. Die Kosten für den Erwerb des Grundstücks und den Neubau wurden von der Stadt Berlin getragen. Der Mietvertrag für das Grundstück und die Baulichkeiten in der Großen Hamburger Str. 13/14 wurde zum 31. Dezember 1859 gekündigt, die Gebäude teilweise abgebrochen.

Scabell ließ in seiner Amtszeit für die Berliner Feuerwehr, einschließlich der genannten Wache in der Linienstraße, nur Depotwachen errichten:

- **1859** Linienstraße 128-129, im Dienst als FF Mitte mit RTW der BF
- **1862** Mauerstraße 15A, abgebrochen
- **1863** Lindenstraße 50/51, außer Dienst/nach Umbauten teilweise noch vorhanden
- **1864** Keibelstraße 26/28, kriegszerstört
- **1865** Köpenicker Straße 125, außer Dienst/modernisierte Gewerberäume
- **1869** Turmstraße 36/37, kriegszerstört
- **1870** Reinickendorfer Straße 8/9, im Dienst, Instandsetzung nach Kriegsschäden

Die Feuerwache Prenzlauer Berg in der Oderberger Straße 15 (Zugwache 3/Oderberg)



Bild 3: Depotwache IV 1859 in der Linienstraße 128/129. (Fotonachweis: Bildarchiv Berliner Feuerwehr)

wurde erst 1883 in Dienst gestellt. Dennoch wird sie mitunter als die älteste in Dienst befindliche Feuerwache genannt, so stand es zwischenzeitlich auch in Wikipedia. Wie oben dargestellt, ist das so nicht richtig.

Zwar war das Gebäude durchgehend seit 1883 als Berufsfeuerwache im Dienst, aber selbst die Wache Wedding in der Reinickendorfer Straße ist im Kern länger in Betrieb. Allerdings führten bei der Feuerwache Wedding starke Kriegs-



Bild 4: FW Prenzlauer Berg in der Oderberger Straße 15. (Foto: Ulrich Lindert, Berlin)



Bild 5: FW Wedding vor dem Krieg. (Fotonachweis: Bildarchiv Berliner Feuerwehr)

schäden zur vorübergehenden Außerbetriebnahme, es waren umfangreiche Rekonstruktionen erforderlich, so wurde die rechte Gebäuhälfte sogar komplett neu errichtet. Der historisch älteste (linke) Teil des Gebäudes wird heute im Wesentlichen von der FF genutzt. Dennoch ist das Gebäude in seiner Gesamtheit als in Dienst befindliche Feuerwache zu betrachten, wenn auch kriegsbedingt nicht durchgehend.

wendung. Zum selben Zeitpunkt kam es auch zur Einführung von Zugnummern. So wurde auf der Wache Stettin der Zug Nr. 6 stationiert.

Die heutige Bezeichnung der Wache lautet FF Mitte mit der Wachnummer 1110. Hier steht allerdings, neben den Fahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehr, auch ein RTW der Berufsfeuerwehr. Zwischen 1955 und 1987 wurde das Gebäude durch die Akademie der Wissenschaften



Bild 6: FW Wedding (FF) in der Reinickendorfer Straße 8/9. (Foto: Ulrich Lindert, Berlin)

Die bis heute üblichen prägnanten Namen erhielten die Feuerwachen in Berlin erst im November 1924, vier Jahre nach der Bildung von Groß-Berlin 1920, im Zuge der Zusammenführung der Berliner Feuerwehr mit den ehemals eigenständigen Beruf- und Freiwilligen Feuerwehren. Die Namen bezogen sich nicht immer auf den Stadtteil, sondern oft auf die Straße der Wache ohne den Zusatz „Straße“ (z. B. „Suarez“) oder auf markante Örtlichkeiten. Im Fall der Feuerwache in der Linienstraße, auf den damals in der Nähe gelegenen Stettiner Bahnhof, der spätere Nordbahnhof. Diese damals übliche Namensgebung fand auch bei Umspannwerken, Post- und Telegrafämtern Ver-

der DDR genutzt und war nicht als Feuerwache im Dienst.

**Dennoch handelt es sich hier um das älteste erhaltende Gebäude, welches als Feuerwache errichtet worden ist und sich nun bereits seit 1987 auch wieder im Dienst der Feuerwehr befindet.**

Die Feuerwache Stettin erlangte beim Reichstagsbrand 1933 historische Bedeutung, denn der von hier ausgerückte Löschzug erreichte als erster das Reichstagsgebäude und nahm unter Oberbrandmeister Puhle die Brandbekämpfung auf.



Bild 7: FW Stettin 1934 zum 75-jährigen Jubiläum der Wache. (Fotonachweis: Bildarchiv Berliner Feuerwehr)

Wer aufmerksam in Berlin unterwegs ist, kann das eine oder andere ehemalige Gebäude der Feuerwehr entdecken - Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr ebenso wie alte Feuerwachen. Einige sind grundlegend saniert worden und werden anderweitig genutzt, andere warten noch auf eine bessere Zukunft. In jedem Fall lohnt sich ein Blick darauf.

Der Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e.V. trifft sich an jedem zweiten Dienstag im Monat um 18 Uhr zum Infoabend in den Räumen der FF Mitte. Hier bietet sich neben einem Blick auf die alte Feuerwache Stettin in der Liniestraße 128/129 auch ein interessanter Erfahrungsaustausch zu historischen Themen aus der Geschichte der Berliner Feuerwehr. Gäste und künftige Mitstreiter sind gern gesehen und herzlich willkommen.



Bild 8: Beleuchtetes Wachschild der FW Schillerpark. (Foto: Ulrich Lindert, Berlin)



Bild 9: Ehemalige FW Luisenstadt in der Köpenicker Straße 125. (Foto: Ulrich Lindert, Berlin)

Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e.V.  
[www.feuerwehrmuseum-berlin.de](http://www.feuerwehrmuseum-berlin.de)

**Quellen:**

Gerstenberg:  
 „Das Feuerlöschwesen Berlin's“, Zeitschrift für  
 Bauwesen, 3. Jahrgang, 1852

Schmidt, Paul:  
 „Die ersten 50 Jahre der königlichen Schutz-  
 mannschaft zu Berlin“  
 Ernst Siegfried Mittler und Sohn, 1898

Memeler Dampfboot,  
 „75 Jahre Berufsfeuerwehr Memel“, 83. Jahr-  
 gang Nr. 102 vom 3. Mai 1931

„Berlin und seine Bauten: Teil X Band A - Anla-  
 gen und Bauten für Versorgung – Feuerwa-  
 chen“

Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, 1976

Strumpf, Günter:  
 „Die Berliner Feuerwehr“  
 EFB-Verlag, 1987

Strumpf, Günter:  
 „Kurze Geschichte der Feuerwehr“  
 vfdb Ref. 11 Brandschutzgeschichte, Bericht  
 Nr. 23

Zur, Wolfgang:  
 „Das erste Feuerwachgebäude einer Berufs-  
 feuerwehr in Deutschland“  
 brandschutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung  
 9/1994

# Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

## Es geschah im April...

1700 v. Chr. Erste „Feuerwehliteratur“: in Ägypten wird der erste jährliche Feuerbericht in Hieroglyphen gegeben. König Hammurabi von Babylon nimmt „feuerpolizeiliche Vorschriften“ in den sog. „Codex Hammurabi“ auf – erstes bekanntes Regelwerk für den vorbeugenden Brandschutz (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 8, 2009, S. 111)

220 Im Corpus Juris Civilis werden die zum notwendigen Bestand eines römischen Hauses notwendigen Löschwerkzeuge aufgezählt: „...auch Essig, der zum Feuerlöschen bereit gehalten wird, dann Decken, Spritzen, Einreißhaken und Leitern, Matten, Schwämme, Feuerreimer und Besen“ (Hornung, FF-Geschichte, S. 16)

04.04.1500 Recklinghausen (NW) wird durch einen Stadtbrand weitgehend zerstört (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 168 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 294 / Dorider 1955, Geschichte der Stadt Recklinghausen in den neueren Jahrhunderten, S. 291 / Verstege, „Vor den Toren“, S. 18ff. / Koppe, Recklinghausen 900 - 1950, S. 118 ff. / Thormann, Feurio im Vest, S. 3 / Vest. Zeitschrift Bd. 99, 2002, S. 108). „... Recklinghausen brannte halb aus von ihrem eigenen Feuer samt der Kirchen und der Pforten... und etliche Türme auf den Mauern, dass es ein groß Feuer und großer Schaden war...“ (Gaertner, Die Heimat in Vergangenheit und Gegenwart, 1925, S. 57 / Festschrift 125 Jahre Altstadt Recklinghausen, 2003)

23.04.1560 Der gesamte Ort Raesfeld (NW) mit samt der Pfarrkirche wird Opfer eines Großfeuers (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 141)

25.04.1690 44 Häuser und die Kirche werden bei einer Brandkatastrophe in Havixbeck (NW) zerstört (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 234)

10.04.1695 Ausgehend vom Hause eines Schwarzbrotbäckers vernichtet in Siegen (NW) eine Feuersbrunst Stadt und Schloss Siegen (NW). 252 Wohnhäuser und 94 Ställe und Scheunen brennen nieder. Im Hospital verbren-

nen viele Patienten und auch das 1485 erbaute Franziskanerkloster und die Johanniskirche werden ein Raub der Flammen. Vernichtet wird auch eine große Gemäldesammlung mit Rubens- und Rembrandtoriginalen. Etliche obdachlos gewordene Familien wandern daraufhin nach Lippstadt aus (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 327 / Festschrift 100 Jahre FF Siegen 1965, S. 26)

06.04.1730 Bei einem Stadtbrand werden in Billerbeck (Kreis Coesfeld, NW) die meisten Häuser am Markt zerstört (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 56 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 249)

26.04.1780 Erste Löschordeung (mit 30 Artikeln), gegeben durch die Ratsversammlung, im Gemeinwesen der Stadt Coesfeld (NW) (Festschrift 100 Jahre FF Coesfeld 1977, S. 13)

29.04.1790 Durch Brandstiftung vernichtet ein Großfeuer in knapp drei Stunden in Lauingen (BY) das Augustinerkloster, die Kirche, eine „Sommerwirtschaft“ und das Haus eines Apothekers vollständig (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 388)

12.04.1815 Beim gewaltigen Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien kommen mehr als 100.000 Menschen ums Leben. Durch die Vulkanasche in der Atmosphäre kommt es in Europa 1816 zum „Jahr ohne Sommer“, von April bis September beherrschen Regen, Graupel- und Schneeschauer das Wetter, Getreide verschimmelt, Kartoffeln faulen, Äpfel und Trauben reifen nicht. Durch das ungewöhnlich kühle Klima gibt es in Europa, vor allem in Süddeutschland, Hungersnöte (RZ v. 08.04.2015)

15.04.1815 Ausgehend von einer Brennerei brennen bei lebhaften Nordwestwind in der Stadt Westerstede (NI) über 50 Gebäude nieder (Festschrift zum 22. Oldenburgischen FW-Tag in Westerstede 1927 / Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehr-Geschichte 1997 / H. Henne in: FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 51)

24.04.1820 Aus unbekannter Ursache bricht in Roden im Kreis Saarlouis (SL) eine Feuersbrunst aus, die

bei ungünstigem Wind in wenigen Stunden 125 Häuser in Asche legt. Ein Kind und ein Erwachsener sterben, „41 Familien sind ganz arm geworden, 56 der Unterstützung sehr bedürftig“ (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster 1820 Nro. 30 v. 22.07.1820, S. 212). Durch eine genehmigte Kollekte in Preußen und „von der Huld des Königs“ werden fast 14.500 Thaler zum Wiederaufbau gesammelt (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster 1822 Nro. 22 v. 01.06.1822, S. 298)

27.04.1865 Das größte und reichste Kloster in der Steiermark, das Benediktiner-Kloster Admont, brennt nach Brandstiftung mitsamt der Kirche und 20 Wohnhäusern und Nebengebäuden vollständig nieder. Allein die Klosterbibliothek mit 80.000 Bänden kann gerettet werden, weil die gewölbte Decke dem einstürzenden Gebälk Widerstand leistet (Brandwacht 2/1965 / Der Feuerwehrmann 4/1978 / Feuer, S. 44)

18.04.1875 Dienstaufnahme der ersten Berufsfeuerwehr in Bayern, der BF Nürnberg mit 80 „festangestellten Männern“ (Feuerwehr Magazin 1/1984 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 u. 174 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

18.04.1875 In Essen gründen die Mitglieder des Turnvereins 1859 die „Männer-Turner-Feuerwehr“ (Der Feuerwehrmann 5/1969)

01.04.1895 Dienstaufnahme der BF Schöneberg (BE). Ab 01.11.1922 BF Berlin (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

23.04.1900 113 Gebäude (Wohn- u. Geschäftshäuser, Stallungen) werden auf einer Fläche von 2,5 ha in der Stadt Wildeshausen (NI) ein Opfer der Flammen. Bei lebhaften Wind griff das Feuer mit unglaublicher Geschwindigkeit um sich. Freiwillige Feuerwehr und städtische Wehr sind machtlos (Chronik 100 Jahre FF Wildeshausen 1995 / H. Henne in FW-Chronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 54)

26.04.1900 Nachdem Funken aus Fabrikschornsteinen die hölzerne Hütte eines Arbeiters in Brand stekken, wird ein Großteil der kanadischen Hauptstadt Ottawa durch einen Großbrand vernichtet. Nach ersten Schätzungen beläuft sich der Schaden auf 80 bis 100 Mio. Mark (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 887)

01.04.1910 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr

Erfurt (TH) (Brandschutz 3/2010 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 3/2010 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

04.04.1910 Aus dem „Rettungsdienstkongress“ geht der „Deutsche Zentralverband für Rettungswesen“ hervor (Wagner 2013, Der Hamburger Rettungsdienst und seine Geschichte, S. 22 / Rettungsdienst 9/2017)

22.04.1910 In Gotha beginnt der erste Feuerwehrekurs für Feuerwehr-Führungskräfte in Thüringen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 204)

27.04.1920 Das Gesetz über die Bildung der Stadtgemeinde Berlin (Groß-Berlin) wird beschlossen. 15 bestehende Berufsfeuerwehren und 65 Freiwillige Feuerwehren werden zusammengeführt (Lottmann, Berliner Feuerwehr, S. 714 / FeuerwehrChronik v. 31.01.2012). Siehe auch 01.10.1920. Aus dem „Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverband“ löst sich der „Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Berlin“ heraus (FEUERWEHR Retten Löschen Bergen 1-2/2018, S. 12)

01.04.1920 Gründung der Berufswerkfeuerwehr bei Daimler-Benz in Gaggenau, (Brandschutz 1/1961 / Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296), der BF Liegnitz in Niederschlesien (heute: Legnica, Polen, 1945 aufgelöst) und der BF Wittenberg (ST) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

10.04.1930 Durch brennende Kerzen bei einem Gottesdienst entzündet, brennt die hölzerne Kirche in Costesci (Rumänien) nieder. Mehr als 100 Gläubige kommen dabei in den Flammen um (Datteln-Oer-Erkenschwicker Anzeiger v. 22.04.1930)

27.04.1930 Bis 4. Mai erste Feuerschutzwoche in Deutschland (Datteln-Oer-Erkenschwicker Anzeiger / 100 Jahre FF Herten, 1985)

23.04.1935 Das Rokokoschloss „Schwarzenraben“ bei Lippstadt (Nordrhein-Westfalen) fällt trotz des Großeinsatzes der Wehren aus Lippstadt, Geseke, Erwitte und Paderborn einem Großbrand zum Opfer. Ein Förster und ein Feuerwehrmann kommen ums Leben (National Zeitung vom 24.04.1935 / Festschrift 100 Jahre FF Lippstadt 1963)

01.04.1940 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr Wilhelmshaven (NI) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 35 u. 139 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

12.04.1940 Das erste Feuerschutzpolizei-Regiment 1 „Sachsen“ mit 532 Mann und 90 Fahrzeugen wird auf dem Hof der Provinzialfeuerweherschule Beeskow abgenommen (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 142 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 193)

April 1945 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr Weißenfels (ST), seit 1991 FF mit hauptamtlichen Kräften (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, Seite 35 / FeuerwehrChronik 6/2014 vom 30.11.2014)

13.04.1945 Auch das rechtsrheinische Köln kann von amerikanischen Truppen besetzt werden. Eine Werkfeuerwehr stellt dort vorerst den Brandschutz sicher (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 36)

21.04.1945 Aufgabe der Reichsfeuerweherschule („Offiziersschule der Ordnungspolizei“) in Eberswalde (BB) wegen des drohenden Einmarsches russischer Truppen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S., 287)

01.04.1950 Auf Weisung der sowjetischen Besatzungsmacht und nach Abstimmung mit der neu gebildeten Regierung der DDR werden die Berufsfeuerwehren per Befehl Nr. 23/50 des Chefs der Deutschen Volkspolizei (DVP) erneut in die Strukturen der Polizei eingebunden (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 138)

01.04.1950 Der Magistrat der Stadt Frankfurt beschließt wegen des maroden Fuhrparks des DRK, den Krankentransport auf die BF zu übertragen (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 46)

02.04.1950 Als erster Feuerwehrverband in Süddeutschland wird der Landesverband Württemberg-Hohenzollern gegründet – gegen den Willen der Landesregierung (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 98)

01.04.1955 Die Polizei in NW wird anstelle der bis-

herigen blauen mit grüner Uniform ausgestattet. Die alten Uniformen werden den Feuerwehren angeboten (Archiv der FF Datteln)

03.04.1955 Während einer Kindervorstellung in einem erst wenige Tage zuvor eröffneten Kino in Ongreé nahe Lüttich (B) bricht in der Nähe der Leinwand aufgrund eines Kurzschlusses ein Feuer aus, erfasst die Dekorationen und greift schnell auf den Zuschauerraum über. 22 Kinder und 14 Erwachsene sterben in den Flammen (Recklinghäuser Zeitung vom 04. u. 05.04.1955 / VFDB 3/1958)

18.04.1975 Das niederländische Kabinenschiff „Prinzess Irene“ gerät bei Köln in Brand und sinkt. Das Unglück fordert 21 Menschenleben (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 246)

20.04.1980 Beim Brand eines Speichers in Hamburg (Cremon 36), verursacht durch einen Kurzschluss, entsteht ein Gebäudeschaden von mehr als 1,3 Mio Euro (333 Jahr Feuerkasse Hamburg, 2009, S. 53)

04.04.1985 Einer der größten Brände im Hamburger Hafen seit Kriegsende verursacht einen materiellen Schaden in Millionenhöhe: eine 70m hohe Flammenwand macht die Nacht zum Tage

01.04.1990 Die Feuerwehren in Ost-Berlin werden aus der Volkspolizei ausgegliedert (FeuerwehrChronik Nr. 2 v. 31.03.2011, S. 26). Noch vor dem offiziellen Beginn der Luftrettung in der DDR durch med. ausgestattete Militärhubschrauber der NVA stationiert die Internationale Flug-Ambulanz e.V. (IFA) in Leipzig-Wiederitzsch den ersten deutsch-deutschen RTH „Christoph Leipzig“, eine hochmoderne BK 117. Bis zur Wiedervereinigung fliegt er 350 Rettungseinsätze (Rettungsdienst 4/2015)

06.04.1990 Ein verheerender Brand auf der dänischen Fähre „Scandinavian Star“ fordert 159 Opfer. Verursacht haben den Brand angeblich Besatzungsmitglieder (Brandstiftung) (Notruf 112, Bd. 11, S. 101 ff. / RZ v. 08.04.2013)

22.04.1990 Der Landesfeuerwehrverband Thüringen wird in Erfurt neu gegründet (Stöpel 1993, Thüringer Feuerwehr-Verband, S. 115 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 217)

06.04.1995 Ein Güterzug mit 22 Kesselwagen, ge-

füllt mit bleifreiem Normalbenzin, entgleist in Elsterwerda (BB). Ein Kesselwagen explodiert, viele brennen aus. Zwei Feuerwehrmänner kommen ums Leben (Notruf 112, Band 18, S. 145)

07.04.2000 Ein Großbrand bei einem Autoteilegroßhandel in Jeringhave (Stadt Varel, NI) verursacht einen Sachschaden von über 20 Mio. DM. Aufgrund Löschwassermangels beschränken sich die Feuerwehren darauf, ein Übergreifen des Feuers zu verhindern. Ständig explodierende Sprayflaschen schießen durch die Luft u. Gefährden die Einsatzkräfte. Zur Einbindung der Ausgasung wird die Halle mit einem Schwertschaumteppich bedeckt (Nordwest-Zeitung v. 08. u. 11.04.2000 / Feuerwehr-Lehr- u. Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 112 v. Juli 2000 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 90)

01.04.2005 Der Flugbetrieb von Christopher 8 in Lünen wird von der ADAC Luftrettung übernommen (Bevölkerungsschutz 2/2005)

14.04.2005 Beim Brand eines sog. Armenhotels („Paris-Opéra“) im Zentrum von Paris kommen 24 Immigranten, darunter 12 Kinder, in den Flammen um

30.04.2005 Der Brand eines Reifenlagers führt in Berlin zum größten Feuerwehreinsatz der Nachkriegsgeschichte. 295 Feuerwehrleute aus Berlin und Brandenburg bekommen mit 40 THW-Angehörigen das Feuer nach acht Stunden unter Kontrolle

07.04.2010 Ein Güterzug mit insgesamt 21 Kesselwagen verunglückt durch eine fehlerhafte Weichenschaltung innerhalb eines Wohngebietes in Gladbeck-Brauck. Aus einem leckgeschlagenen Kesselwagen strömt leichtentzündliches Aceton. Nach drei Tagen ist der Kessel entleert (BrandSchutz 2/2011)

29.04.2010 In Dorsten (NW) wird eine 11,2 Mio. € teure neue Feuerwache in Betrieb genommen, in der auch der LZ Hervest I und die Jugendfeuerwehr untergebracht sind. Offizielle Einweihung am 12./13.06.2010 (Ruhr-Nachrichten Dorsten v. 28.04. u. 14.06.2010 und WAZ Dorsten v. 29.04. u. 14.06.2010 / Der Feuerwehrmann 11/2010)

01.04.2015 Inkrafttreten des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Rettungsgesetzes vom 25.03.2015 in Nordrhein-Westfalen (FEUERWEHRReinsatz:nrw 4/2015, Seite 45)

17.04.2015 Seit mehr als einer Woche über 1.700 km<sup>2</sup> verheerende Wald- und Steppenbrände in Sibirien (Teilrepublik Chakassien). Nach amtlichen Angaben kommen mindestens 30 Menschen ums Leben. Mehr als 1.000 Häuser verbrennen. Mehr als 5.000 Helfer bekämpfen das Feuer. Der Sachschaden wird auf mehr als 90 Mio. Euro geschätzt (Recklinghäuser Zeitung vom 14. und 18.04.2015)

28.04.2015 Das EU-Parlament beschließt, ab 2018 den Einbau des automatische Notrufsystem „eCall“ für Autohersteller zur Pflicht zur machen (Recklinghäuser Zeitung v. 29.04.2015)

13.04.2019 Bei Renovierungsarbeiten auf dem Kirchendach der Kathedrale Notre Dame in Paris entsteht ein Feuer, welches das Dach und den hinteren Teil mitsamt seinem Turm zerstört. Der Innenraum brennt aus. Feuerwehrleute retten zahlreiche Kunstgegenstände aus dem brennenden Gebäude (BILD, Ruhrnachrichten und Recklinghäuser Zeitung v. 14. u. 15.04.2019 / BrandSchutz 5/2019 / G-Geschichte 8/2019 Seite 7 ff.)

24.04.2019 Ein Großbrand in der Alba-Müllsortieranlage im Chemiepark Marl (NW) entsteht ein Sachschaden in zweistelliger Millionenhöhe. 200 Kräfte der Werkfeuerwehr und der Wehren aus Marl und den Kreisstädten benötigen Stunden, bis das Feuer unter Kontrolle ist. Die Brandursache ist zunächst unbekannt (RZ v. 25.04.2019)

## E s geschah im Mai...

200 v. Chr. Hero von Alexandrien erfindet für das Pumpwerk des Ktesibios den Windkessel und das Wenderohr, wodurch ein stoßfreier, geschlossener Wasserstrahl möglich wurde (Der goldene Helm)

795 Karl der Große legt in seiner Gesetzesammlung „capitulare des villis“ fest, dass die Bauern den Dachwurz (semper vivum) auf die Dächer pflanzen sollen, weil dies dem Blitzschlag vorbeugt (Schamberger, Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 39)

Mai 1150 In Köln wird das gesamte Martinsviertel mitsamt dem Hospital durch einen Großbrand vernichtet (Signon, 1974, Köln macht Geschichte, S. 84 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 22)

14.05.1405 In Bern brennt die gesamte westliche Zähringerstadt mit rund 600 Häusern großflächig nieder, über 100 Menschen werden dabei getötet. Der Rat erlässt im gleichen Jahr umgehend eine Feuerschutzordnung (S. Heilmann 2015, Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland vom Späten Mittelalter bis zur Moderne, S. 79 / Festschrift FF Polsum 1979, S. 14 / Jankrift 2003, Brände, Stürme, Hungersnöte, S. 100)

14.05.1430 Am Sonntag „Cantate“ wird Lünen (NW) von Clevischen Truppen beschossen – ein Drittel der Stadt brennt dabei nieder (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 233 / Kleine Geschichte der Stadt Lünen, S. 16)

13.05.1525 Die Stadt Visby auf Gotland (S) wird durch die Lübecksche Flotte geplündert und angezündet. Große Teile der Stadt werden vernichtet (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 184)

17.05.1525 Mit Ausnahme eines Turmes und zwei öffentlichen Gebäuden wird Radevormwald (NW) ein Raub der Flammen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 438)

06.05.1530 Durch Unvorsichtigkeit entsteht in Geldern (NW) ein Großfeuer, das einen ganzen Straßenzug vernichtet (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 350)

27.05.1560 Nach einem Blitzeinschlag entsteht in Gießen (HE) ein Stadtbrand, dem 168 Häuser zum Opfer fallen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 201 / Komp 1979, Das alte Gießen)

28.05.1600 Die Stadt Arnsberg (NW) wird bis auf das Schloss durch ein verheerendes Feuer vernichtet. Ausgangspunkt sind Schießübungen eines leichtsinnigen „Soldatenjungen“ (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 226 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 34 / Feuerschutz im Kurkölnischen Sauerland, S. 57)

14.05.1640 Schwedische Truppen stürmen Saalburg (HE) und brennen mit Ausnahme des Schlosses und einiger weniger Häuser die gesamte Stadt nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 223)

01.05.1655 Datum des ersten gedruckten Werbespokes für eine Feuerspritze, die der Nürnberger Zir-

kelschmied Johannes Hautsch für seine Spritze mit Windkessel anfertigen ließ (Hornung, Die Entwicklung der Feuerlöschpumpe, VFDB 1/1960, S. 18). Hautsch führt seine „Wasserkunst“ (=Spritze) vor: aus dem „Schwanenhals“ (Wendestrahrohr) schießt das Wasser ca. 100 Fuß (30 m) in die Höhe (Oö. Landes-Feuerwehrverband, Entwicklung des Feuerwehrwesens, Heft 9, 2010, S. 81)

12.05.1685 „Rescript des Kurfürsten betr. Feuer-Cassen-Ordnung an die Bürgermeister und Ratsmänner der Residentzien Berlin, Cölln und Friedrichswerder“ (Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370)

08.05.1700 Erlass der „General-Feuer-Löschordnung“ durch König Friedrich IV. von Dänemark. Älteste überlieferte Feuerlöschordnung Altonas (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 90)

13.05.1705 Englische Truppen verursachen in Hillesheim in der Eifel (RP) einen verheerenden Stadtbrand (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 184)

18.05.1705 In Wolfenbüttel (NI) zündet „bei einem heftigen Wetter ein Blitzstrahl die Spitze der Trinitatiskirche an“. Wegen der Höhe nicht erreichbar, breitet sich das Feuer aus und die Kirche brennt bis auf das Gewölbe nieder. „Um größeres Unglück abzuwenden, endlich mit Kanonen vollends niedergeschossen“ (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 692)

29.05.1730 Bei der Renovierung einer der ältesten Kirchen Berlins, der Petrikirche, wird der Turm bei einem Gewitter drei Mal von Blitzen getroffen und brennt mitsamt der Kirche und ihren Kunstwerken nieder. Ein in der Nähe liegendes Pulvermagazin kann gerettet werden, doch 44 Häuser in der Umgebung brennen ebenfalls ab (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 96 u. 693)

Mai 1735 In Elberfeld (heute: Wuppertal, NW) wird von den Kanzeln eine Verordnung des Magistrats verlesen, das „bei Strafe von 25 Goldgulden innerhalb sechs Wochen die hölzernen Kamine durch gemauerte ersetzt und die Strohdächer der Stadt“ abgerissen werden müssen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 340)

30.05.1820 Ein Blitzschlag setzt den Kirchturm der Johannis-Kirche in Oelde (Nordrhein-Westfalen) in Brand. Die brennende Turmspitze kann abgetrennt und gelöscht werden (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 314)

10.05.1845 In Rotterdam (NL) wird die erste Freiwillige Feuerwehr („Brandweer“) der Niederlande gegründet (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 294)

15.05.1850 Der Magistrat von Hannover (NI) gibt eine „Dienstordnung für das Corps der Feuerwehrmänner“ heraus, die eine Art Pflichtfeuerwehr bewirkt (Festschrift FF Hannover / 112 Magazin für den FM 2/1980)

15.05.1855 bis 31.10.1855 Weltausstellung in Paris. Auch Carl Metz aus Heidelberg nimmt erfolgreich an der Ausstellung teil; nicht nur die Feuerspritzen werden ausgezeichnet, sondern ihm wird auch der „Preis für Menschenrettungsapparate“ zuerkannt (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 46)

15.05.1865 Gründung der Berufsfeuerwehr Rostock (MV) (Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33 / Feuerwehr-Chronik 6/2014 v. 30.11.2014)

29.05.1865 Die einzelnen regionalen Vereine gründen in Kiel „Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ (DGzRS) als einheitliches deutsches Seenotrettungswerk (Esmann 2009, Die Rettungsboote der DGzRS von 1865 -2009, S. 8 / Jahrbuch 2015, 150 Jahre DGzRS, S. 19)

01.05.1870 In Düsseldorf (NW) verbessern eine öffentliche Sammelwasserversorgung sowie gleichzeitig eingerichtete Feuertelegraphen die Löschwasserversorgung erheblich (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 64)

11.05.1870 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr Bremen (Festschrift BF Bremen / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

28.05.1870 9. Feuerwehrtag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Elberfeld (heute: Wuppertal) (Lenski, 1891 – 1931 Der Westfälische Feuerwehrverband, 2014, S. 19).

10.05.1875 In Frankfurt/Main (HE) wird die neue städtische Feuertelegraphen-Anlage in Betrieb genommen (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 111)

22.05.1875 13. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Dortmund (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 28 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 12 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 19)

29.05.1880 18. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Barmen. Die Verbandsgeschäfte werden ab sofort durch einen ständigen Ausschuss wahrgenommen (Leupold 2003, Die freiw. Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 47 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem Gebiet von NRW, 2012, S. 12 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 19)

30.05.1885 23. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Bielefeld (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem Gebiet von NRW, 2012, S. 14)

31.05.1885 Vermutlich verursacht durch heiße Asche auf dem Holzboden eines Gasthauses entsteht in Pöchlarn (drittälteste Stadt Österreichs) ein Stadtbrand, dem „42 Objekte (incl. der Kirche) mit angrenzenden Wirtschaftsgebäuden und viele Haustiere zum Opfer fallen“. Der Sachschaden wird auf 150.000 Golden (ca. 1,38 Mio. €) beziffert (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 203)

01.05.1895 Gründung der Berufsfeuerwehr Elberfeld. Ab 01.08.1930 BF Wuppertal (NW) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

13.05.1895 bis 15.05. erster Deutscher Branddirektorentag in Bremen (Vorläufer d. „Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehren“ von 1900) (VFDB 2/1970 / Strumpf, Brandschutzgeschichte 1982, Offiziersvereinigungen der Dt. BF – 3790-01 / Schamberger/Leupold 2015; Brandschutzgeschichte S. 87)

31.05.1895 Erster großer Mineralölbrand in Deutschland in Harburg/Elbe. Acht Millionen Liter Petroleum in vier Tanks und in Fasslagern verbrennen (Der goldene Helm, S. 217)

14.05.1900 bis 28. Oktober zweite olympische Spiele der Neuzeit in Paris. Ein nicht offiziell anerkannter Wettbewerb, an dem sich 7.000 Franzosen und 100 Teil-

nehmer anderer Nationen beteiligen, lautet „Feuerwehrübungen“ (Schamberger/Leupold 2015; Brandschutzgeschichte S. 87)

26.05.1900 In Medebach im Sauerland (NW) werden durch ein Großfeuer 27 Gebäude, darunter 25 Wohnhäuser, vernichtet. 128 Personen obdachlos (Feuerschutz im Kurkölnischen Sauerland, S. 229)

Mai 1905 In Kirchhellen-Grafenwald (heute: Botrop, NW) vernichtet ein Waldbrand 3.000 Morgen Wald- und Heidefläche. Die Feuerwehren aus Kirchhellen und dem nahen Ruhrgebiet stehen den Brand machtlos gegenüber (Vest. Kalender 1973, S. 123 ff.)

05.05.1905 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr in Münster (Nordrhein-Westfalen). Sie besteht aus einem Techniker und fünf Handwerkern (125 Jahre FF Münster / 100 Jahre BF Münster, 2005 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

28.05.1905 Zweite Stiftung eines staatlichen Feuerwehrzeichens auf dem Gebiet des heutigen NW, diesmal in Schaumburg-Lippe (B. Klaedtke, 6. Fachforum Geschichte VdF NRW, 11/2014)

01.05.1925 Am Haidplatz in Regensburg (BY) wird eine ständige Wache der Freiwilligen Feuerwehr stationiert (VFDB 2-1965)

16.05.1925 Auf der Dortmunder Zeche „Minister Stein“ sterben bei einer Kohlenstaubexplosion 47 Bergleute (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 204)

18.05.1925 Nach Abrennen von Holz in einem Raupenfraßgebiet entsteht durch Dürre und starkem Wind ein Flächenbrand. 2.500 Morgen Staatsforst werden bei Friedrichsruh (heute: Stettin, Polen) vernichtet, das Dorf Hornskrug ist zeitweilig vom Feuer eingeschlossen (Dattelner Anzeiger v. 20.05.1925)

19.05.1925 Das Dorf Parkow bei Buetzow (MV) wird durch ein Feuer vollständig vernichtet. Ursache ist Brandstiftung. 20 Gebäude, Vieh, Futter und Dünger sowie landwirtschaftliche Geräte verbrennen mit. Fast alle Dorfbewohner waren zur Tatzeit in Güstrow zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung (Dattelner Anzeiger v. 20.05.1925)

09.05.1935 Mit dem ersten Lehrgang „Führer neugegründeter Landwehren“ wird die niederschlesische Landesfeuerweherschule in Waldenburg (heute: Wałbrzych, Polen) eröffnet (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 236)

29.05.1935 bis Ende September dauert die „Deutsche Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen „Der Rote Hahn“ in Dresden. Hauptanziehungspunkte sind die neuen LZ der Feuerwehr Dresden. Geburtsstunde der bis heute stattfindenden Fachmesse „Interschutz – der rote Hahn“ (Hornung, FF-Geschichte, S. 91 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 4/2010, S. 18 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 145)

10.05.1940 Erster (kleiner) Bombenangriff auf Köln (Neuhoff 2015, Fachforum Geschichte des VdF NW)

01.05.1945 In Köln überträgt die amerikanische Militärregierung den Krankentransport vom Roten Kreuz wieder auf die BF Köln (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 36)

01.05.1945 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehren Freiburg (BW) und Cottbus (BB) und Gründungsdatum der BF Gotha (TH) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 35 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

04.05.1945 Einer Weisung des Polizeipräsidenten von Dresden, dass die Feuerschutzpolizei sich den aus der Stadt absetzenden Polizeikräften anzuschließen habe, wird nicht befolgt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 127)

07.05.1945 Vier Tage nach der Besetzung werden der Hamburger Feuerwehr vom „Military Government of Germany“ „Dienstvorschriften für die Kommandanten der Deutschen Feuerwehren“ übergeben (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 98). In Hamburg sind von 17 Feuerwachen fünf total, neun teilweise zerstört und drei beschädigt. Fünf Feuerwachen werden von der Militärpolizei besetzt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 106)

10.05.1945 In Dresden erhält August Ortloph als

amtierender Leiter der Feuerwehr Dresden vom Kriegskommandanten der Roten Armee den Auftrag, die Feuerwehr zu reorganisieren und ihre Einsatzbereitschaft herzustellen. Effektiv können nur 200 aktive Feuerwehrmänner eingesetzt werden, 158 Fahrzeuge und alle Vorrats-, Kammer- und Bekleidungsgegenstände sind von den Sowjets beschlagnahmt. Der Treibstoffvorrat ist auf die Fahrzeugtanks der verbliebenen sieben Fahrzeuge beschränkt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 128)

14.05.1945 Ein Großteil von bis heute vermissten Kunstschatzen (Gemälde von Rubens, van Dyck u. Botticelli, der Schatz des Priamos, Skulpturen von Tilmann Riemenschneider usw.) aus den Museen Berlins verbrennt beim Brand des Flakbunkers Friedrichshain. Gerüchte vermuten Brandstiftung zur Vertuschung des größten Kunstraubes der Nachkriegszeit (GEO 5/2007 S. 58)

17.05.1945 Die Berliner Feuerwehr verfügt über 90 Motorspritzen und 10 Maschinenleitern (Gläser, „Wasser Marsch in Ost-Berlin“, S. 233). Die Rote Armee schafft in diesem Jahr auch das Beamtentum ab – es gibt nur noch Arbeiter und Angestellte (Gläser, „Wasser Marsch in Ost-Berlin“, S. 235)

24.05.1945 In Berlin, das noch unter einheitlicher sowjetischer Verwaltung steht, wird ein Zentralamt der Feuerwehr gebildet (Wasser Marsch in der DDR, S. 26)

03.05.1950 Auf der Hannover-Messe zeigen einige Feuerwehrgerätefirmen (Bachert, Magirus und Dr. Greffinius KG) bis 14.05 wieder ihre Produkte, darunter auch einige TLF (Gihl, Geschichte des deutschen Feuerwehrfahrzeugbaus, Band 2, S. 30)

11.05.1950 Bei einer Explosion in der Grube Trazegnies (Belgien) sterben mindestens 40 Menschen. Vier werden schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 12.05.1950)

20.05.1950 Ein Bergwerksunglück – Schlagwetter in 900m Tiefe - auf der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen fordert 78 Tote und 33 Verletzte (Recklinghäuser Zeitung v. 22. u. 26.05.1950 u. v. 08.02.2012)

22.05.1950 In Stuttgart-Bad Cannstatt wird die Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes e. V. (VFDB) gegründet. Ziel ist es, den gesamten dt. Brand-

schutz wissenschaftlich und technisch weiter zu entwickeln (BrandSchutz 7/1950 / Haase, 50 Jahre VFDB, 2000 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 197)

Mai1955 Leicht entflammbare Dekorationen beschleunigen den Brand in einem Kino in Wiepolo (Polen): 58 Menschen sterben, weitere 200 werden verletzt (VFDB 3/1958)

03.05.1955 In einem Kino („Rio-Theater“) in Selesin bei Lüttich (Belgien) entsteht durch eine undichte Ölheizung ein Brand, in dessen Folge 39 Menschen ums Leben kommen. Ein Ventilator treibt eine 15m lange Stichflamme durch den Saal (VFDB 3/1958)

05.05.1955 Nach einer Hochwasserkatastrophe im Sommer 1954, der man in Leipzig nur dank freiwilliger Helfer Herr werden konnte, wird die 1927 aufgelöste Freiwillige Feuerwehr wiederbegründet. Allerdings dauert es noch 10 Jahre (!), bis der Rat der Stadt Leipzig den entsprechenden formalen Beschluss zur Bildung der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr fasst (BrandSchutz 8/2007, S. 547)

11.05.1955 Ein Filmbrand setzt ein völlig überfülltes Wanderkino in Wielopole Skrzyńskie (POL) in Brand. Im Feuer sterben 58 Menschen (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 354)

22.05.1955 Zur Feier des 50-jährigen Bestehens der BF Gelsenkirchen wird die neue Hauptfeuerwache (Gesamtkosten 2,05 Mio. DM) der Stadt (heute „Feuer- u. Rettungswache Altstadt“) eingeweiht (100 Jahre BF Gelsenkirchen, Festbuch 2004, S. 66)

24.05.1955 In einem Gaswerk im Stadtteil „An der Glocksee“ von Hannover explodiert beim Ausblasen mit Kohlensäure ein Gasbehälter. Ein Mann stirbt, zwei weitere werden schwer verletzt. Durch den Luftdruck werden im Umkreis von 700 Metern Häuser abgedeckt, Fensterscheiben eingedrückt u. Türfüllungen herausgerissen (Recklinghäuser Zeitung v. 25.05.1955)

25.05.1955 Ein Großbrand vernichtet die gesamte Einrichtung und den Fundus des Flämischen Nationaltheaters in Brüssel (B). Durch die Hitze schmilzt der gesamte Eisenvorhang. Der Brand entsteht im Bühnenraum (Recklinghäuser Zeitung v. 26.05.1955)

15.05.1950 Großeinsatz der Leipziger Feuerwehr

und andere Hilfsorganisationen bei einem Frontalzusammenstoß zweier Personenzüge im Hbf. Leipzig. 54 Menschen kommen ums Leben, 106 werden schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt 1,5 Mio. DDR-Mark (Wasser marsch in der DDR, S. 656)

31.05.1960 Das DDR-Staatseblem wird in die Karte der örtlichen und betriebliche Feuerwehren eingeführt und löst das schwarz-rot-goldene Wappenschild ab (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 656)

29.05.1970 Bei dem Zusammenstoß dreier Güterzüge im Bahnhof Rosenheim geraten eine E-Lok, ein Kesselwagen (Äthylchlorid) und zahlreiche Waggons in Brand. Der Sachschaden beträgt 3,5 bis vier Mio. DM (Brandwacht 10/1971)

02.05.1975 Beim Absturz eines belgischen Kampfflugzeuges vom Typ „Mirage“ in ein mehrstöckiges Mietshaus in einem Wohngebiet der Stadt Vechta sterben neben dem Piloten 10 Menschen, es gibt zahlreiche Leicht- u. Schwerverletzte. Das Haus steht sofort in Flammen, der materielle Schaden wird mit zwei Millionen DM beziffert (Oldenburgische Volkszeitung vom 03. und 13.05.1975 / Festschrift 100 Jahre FF Vechta 1990 / Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 73)

10.05.1975 DDR-Grenzsoldaten verhindern eine Rettungsaktion der West-Berliner Feuerwehr für ein 5-jähriges Mädchen, dass in der Spree an der Oberbaumbrücke ertrinkt (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin“, S. 500)

13.05.1980 Die Feuerwehr verhindert eine Katastrophe bei der Bekämpfung eines Großbrandes in einem Holz- u. Kunststoffwerk in Verl (NW), bei dem giftige Salzsäuredämpfe frei werden. Es entsteht Sachschaden in Millionenhöhe (Zivilschutz-Magazin 6/1980)

14.05.1980 20 Mio. DM Sachschaden entsteht bei einem Großbrand in einer Papier- und Pappkartonfabrik in Niederbrechen bei Limburg (HE). 250 Feuerwehrleute sind im Einsatz (Zivilschutz-Magazin 6/1980)

21.05.1980 Die Berliner Kongresshalle („schwangerere Auster“), ein Wahrzeichen Berlins, stürzt teilweise ein. Ein Toter wird von den Einsatzkräften geborgen (150 Jahre Berliner Feuerwehr, S. 120)

23.05.1980 Nach einer Explosion kommt es zu

einem Großbrand in der Benzinraffinerie in Köln-Braunsfeld. 28 Löschzüge sind mit Hilfe von Schaumkanonen im Einsatz (Zivilschutz-Magazin 6/1980)

24.05.1980 Ein Schaden im elektrischen Netz verursacht einen Brand des Altonaer Museums (HH), das den Dachstuhl und unersetzliche Ausstellungsstücke vernichtet. Der Versicherungsschaden liegt bei 2,5 Mio DM (325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 31)

31.05.1980 In Dormagen findet über zwei Tage der erste Bundeskongress der Rettungssanitäter statt (112 Magazin für den Feuerwehrmann 9/1980)

11.05.1985 Beim Brand der Tribüne im Fußballstadion von Bradford (GB) kommen 58 Menschen ums Leben, mehr als 400 Menschen werden verletzt (Notruf 112, Bd. 8, S. 33)

29.05.1985 Beim Europacup-Endspiel im Heysel-Stadion in Brüssel zwischen dem FC Liverpool u. Juventus Turin kommt es zu schweren Ausschreitungen, in der ausgelösten Panik sterben 39 Menschen

01.05.1990 Die Berufsfeuerwehren der DDR werden per Gesetz aus der Dt. Volkspolizei herausgelöst, die Fahrzeuge tragen von nun an zivile Kennzeichen (Gläser: Wasser marsch in der DDR, S. 761 / Gläser: „Wasser marsch“ in Ost-Berlin, S. 184). Die bisher dem DRK der DDR unterstehende „Schnelle Medizinische Hilfe“ (SMD) wird landesweit der Berufsfeuerwehr unterstellt (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 186). Bildung der Brandschutzdirektion Berlin-Ost in der Feuerwache Littenstraße (FeuerwehrChronik Nr. 2 v. 31.03.2011, S. 30)

17.05.1990 Mit dem „Gesetz über die Selbstverwaltung der Gemeinden und Landkreise der DDR“ bekommen die Gemeinden auch die Zuständigkeit über den Brandschutz wieder. Im September tritt das Gesetz in Kraft (Wasser marsch in der DDR, S. 762 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 186)

23.05.1990 Beim Brand in einem Modehaus (Bartsch) in Wilhelmshaven (NI) entsteht ein Sachschaden von ca. zehn Mio. DM. Die Bewohner des angeschlossenen sechsgeschossigen Wohnheimes werden vorsichtshalber evakuiert, die Feuerwehren können das Feuer aber auf die Räume des Modehauses beschränken (Nordwest-Zeitung v. 25.05.1990 / Feuerwehr-Lehr- u. Informations-

blatt „St. Florian“ Nr.72 v. Juli 1990 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 82)

12.05.1995 In Vechta (NI) wird die Fertigungshalle einer Gummiwarenfabrik ein Raub der Flammen. Gebäude und Inventarschaden belaufen sich auf rund 15 Mio. DM. Brandursache sind Schweißarbeiten (Nordwest-Zeitung v. 13.05.1993 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 86)

13.05.2000 In Enschede (NL) explodiert nach einem Brand eine Fabrik, in der Sprengstoff für Feuerwerkskörper lagert. 22 Menschen sterben, fast 1.000 werden verletzt. Hunderte werden obdachlos, ein ganzer Stadtteil wird durch die Explosion und das anschließende Feuer vernichtet. 2002 wird der 34-jährige Brandstifter zu 15 Jahren Haft verurteilt (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 175 ff.)

21.05.2005 Beim durch Brandstiftung entstandenen

Brand eines Baumarktes im Süden Klagenfurts (A) werden ca. 4.000m<sup>2</sup> Lager- und Verkaufshallen ein Raub der Flammen. 7 Feuerwehrkräfte werden verletzt. Der Sachschaden beträgt acht bis 10 Mio. Euro (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 199)

07.05.2015 Ein Großbrand vernichtet auf dem römischen Flughafen Fiumicino ein Terminal fast vollständig. Riesige Rauchwolken sind kilometerweit zu sehen. Ursache ist ein technischer Defekt in der Küche einer Snack-Bar (Recklinghäuser Zeitung v. 08.05.2015)

14.05.2019 Im nördlichen Emsland, in der Samtgemeinde Nordhümmling, bricht in einem Torfabbaugelände aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Rd. 250 Feuerwehrleute bekämpfen in unwegsamem Gelände – teils unter schwerem Atemschutz – das ca. sich über 50 ha ausbreitende Feuer. Es müssen rd. 2.000 Meter Leitungen verlegt werden (RZ v. 16.05.2019)

## *Der deutsche Magirus aus Amsterdam*

von **Gerard KOPPERS** und **Tom van EIJSDEN**

Ab 1945 bis 1956 war die Feuerwehr Amsterdam der Besitzer eines LFs aus deutscher Produktion, ein LF mit für damalige Amsterdamer Verhältnisse unbekannter Pumpenkapazität und Größe. Deshalb wurde dieses Fahrzeug durch die Leute auf der Straße „Jumbo“ genannt. Jetzt wissen sie gleich, dass wir es nicht mit der Biografie eines Elefanten zu tun haben, sondern mit der eines Feuerwehrfahrzeuges mit etwas ungewöhnlichem Hintergrund.

Zuerst werden wir die Technik des Fahrzeuges beschreiben und danach werden wir den sonderlichen Lebenslauf unter die Lupe nehmen. Das Fahrzeug war ein genormtes Löschfahrzeug, 1938 nach DIN gebaut und es bekam die Typenbezeichnung M45/KS25, wovon es viele bei der deutschen Feuerlöschpolizei gab.

Das Fahrgestell stammte von Magirus, Typ

3110R und war ausgerüstet mit einem wassergekühlten Deutz-Dieselmotor, 4-Takt, mit 6 Zylindern mit zusammen 7361 cm<sup>3</sup>. Die Kapazität des Motors war 110 PS bei 2000 Umdrehungen pro Minute. Das eigene Gewicht war 6600 Kg und das zugelassene Gesamtgewicht 9200 kg. Die maximale Geschwindigkeit war 60 Stundenkilometer.

In Gegensatz zu dem was man vielleicht erwarten sollte, stammte der feuerwehrtechnische Aufbau nicht von Magirus Ulm, obwohl das damals das größte Feuerwehrgerätewerk in Europa war. Um die Produktion zu fördern hatten die deutschen Behörden beschlossen, dass ein Werk sich hauptsächlich mit der Herstellung von Fahrzeugen und ein anderes Werk sollte sich um dem feuerwehrtechnischen Teil der Fahrzeuge kümmern. Deshalb kam die Pumpe dieses Fahrzeuges von einem anderen Feuer-



Das Magirus-Deutz Löschgruppenfahrzeug war zwischen 1945 und 1956 ein beeindruckendes Phänomen in Amsterdam. Hier steht es vor der Tür der Feuerwache „Nieuwe Achtergracht“. (Foto: Brandweer Amsterdam)



Der Fahrzeugschein der mit der Magirus kam, zeigte zwar das Baujahr 1938 an, aber das dieses Fahrzeug erst Juni 1942 Eigentum der 'Luftschuttpolizei Hannover' wurde und deshalb ein amtliches Polizeikennzeichen (Pol-) bekam. Vor dieser Zeit soll es ein Kennzeichen der Luftwaffe (WL-) gehabt haben. (Foto: F.C. Kollerie)

wehrfahrzeuggiganten in Deutschland, der renommierten Firma Metz aus Karlsruhe. Der Aufbau war vom Typ Kraftfahrerspritze KS25 mit einer Pumpenkapazität von 2500 Liter pro Minute bei 8 bar. Der Löschwasserbehälter für den Erstangriff hatte einen Inhalt von 350 Liter. Aufbau und Einbau des Fahrzeuges erfolgte dann wieder von der Firma Fischer in Görlitz. Also, bevor das Fahrzeug den Dienst antrat, hatte es schon viele Kilometer durch verschiedene Länder hinter sich, wo sich die Fahrge- stell-, Pumpen- und Aufbauhersteller befanden. Die Maße des Fahrzeuges waren: Länge: 8.40 m (Schlauchhaspel inklusive), Breite: 2.17 m, Höhe: 2.70 m, Radstand: 4.55 m. Die Fahrge- stellnummer war 851087/39, die Motornummer 19487 und die Pumpennummer 371111. Das Baujahr – wie gesagt – war 1938. Das amtliche Kennzeichen während seiner deutschen Lauf- bahn war Pol-120839, und es stand seit 1942 auf dem Namen der Luftschutzpolizei Hanno- ver. Ursprünglich war das Fahrzeug Eigentum der Luftwaffe, so wie die meisten Fahrzeuge des Luftschutzes.

Ein Dieselmotor war bei der Amsterdamer Feu- erwehr ein neues Phänomen und dies verur- sachte der Abteilung Sonderdienste (heutzutage nennt man die: Technischer Dienst) viel Kopfzerbrechen. Die vielen Stunden die das Fahrzeug ununterbrochen laufen konnte, lohnten diese Kopfzerbrechen aber sehr!

### **Es begann mit einem Schlag**

Wie kam diese Schönheit aus deutscher Kriegsproduktion nun nach Amsterdam? Nun, das ist eine sonderbare Geschichte. Im Januar 1945 gab es in der ehemaligen „Spiegel- school“ an der Marnix Straße 404 in Amsterdam einen Anschlag mit Sprengstoffen, wodurch größere Schäden entstanden, die übrigens durch die Feuerwehr (bei der Bekämpfung des Feuers, dass durch diesen Anschlag entstan- den war) sicherlich nicht beschränkt wurde.

Diese Schule war von der Besatzungsmacht als Meldestelle und Verwaltung für den Arbeitsein- satz in Deutschland benutzt worden, wozu alle noch brauchbaren Männer eingezogen wurden.



Weil beim Starten des Motors durch das Dieselöl eine Riesen-Rußwolke entstand, welche die ganze Fahrzeughalle der Feuerwa- che füllte, wurde am Auspuff ein Schlauch festgemacht, dieser reichte bis an dem Übungsplatz hinter der Wache. (Foto: Brand- weer Amsterdam)

Auch Mitarbeiter des Arbeitseinsatzes wurden ausgeschaltet und „zufällig“ gab es keine Polizei in der Umgebung des Geschehens. Die polizeiliche Untersuchung nach den Tätern dieses Anschlages war auch nicht ganz im Sinne der deutschen Polizei und diese erfuhr das sie durch die Polizisten aus Amsterdam behindert wurden. Die Polizisten gehörten übrigens schon seit März 1943 zur Staatspolizei, so wie die Feuerwehren in den Großstädten.

In der Nacht vom 18. Januar zum 19. Januar 1945 wurden durch die deutschen Behörden 120 Polizisten aus Amsterdam inhaftiert und der Großteil wurde transportiert nach dem ehemaligen (nach deutscher Art und Weise funktionierende) Polizeiausbildungskamp ‚Schalkhaar‘. Acht Polizisten wurden sofort aus medizinischen Gründen freigelassen. Es dauerte drei Wochen, bevor man wusste was man mit den übrigen 112 Schutz Männern tun sollte.

In der Zwischenzeit hatten die Meisten von ihnen jedenfalls etwas besseres Essen im Vergleich mit der Lage in Amsterdam, wo man hungerte.

In ‚Schalkhaar‘ war schon eher eine Gruppe von sechzig Polizisten aus Den Haag eingetroffen. Am 9. Februar wurde diese Gesamtgruppe zweigeteilt und nach Ommen transportiert (Kamp Erica) und 125 Leute wurden nach Deutschland gebracht. Am 12. Februar nachmittags erreichte man nach einer außerordentlich gefährlichen und sehr ungemütlichen Reise Hannover. Von dort sollten 70 Polizeibeamte nach Braunschweig und 20 nach Magdeburg. In Hannover blieben 35 Männer, die eingestuft wurden bei der Luftschutzpolizei, die Luftschutzfeuerwehr. Man verweigerte aber deutsche Uniforme zu tragen, und deshalb wusste die Behörde schon wieder nicht was man mit diesen Holländern nun eigentlich machen sollte.

Die Lage in Hannover war aber sehr prekär geworden. Jede Nacht gab es Fliegeralarm und am 21. Februar wurden alle deutschen Mitglieder der Luftschutzpolizei zur Front geschickt, eine Front die immer näher kam. Am 25. Feb-

ruar sollten die Holländer eine in aller Eile organisierte Ausbildung absolvieren, weil es – mit Ausnahme einer Gruppe von um die 50 Ukrainer Feuerwehrleute – kaum Feuerwehrmänner gab, und die Stadt unter schweren Bombenangriffen zu leiden hatte. Am 10. März gab es kein Durchkommen mehr. Der deutsche Kommandant Richard Bange übte zwar schweren Druck auf die Männer aus, aber diese verweigerten immer noch sich mit den Uniformen zu bekleiden. Am Ende wurde die Mannschaft aufgeteilt in fünf Gruppen, wovon vier untergebracht wurden in den Gerätehäusern Jordanstraße, Feuerwehrstraße, Teichstraße und Am Kleinen Felde in Hannover. Von der Gruppe Teichstraße ist bekannt, dass diese ab den 15. März mehrmals ausgerückt sind, aber dass sie schon bald feststellten, dass die deutschen Kollegen stahlen wie die Raben statt zu löschen. Bei einem Bombenangriff auf eine Großbäckerei stahlen zuerst die Russen, dann die Leute der Hitlerjugend und zum Schluss die Feuerwehrleute. Die ukrainische weiblichen Feuerwehrhilfskräfte mussten die eigentliche Löscharbeit machen. Die Gruppe Teichstraße rückte am 24. März aus nach Hildesheim, das in der Zeit von 20 Minuten plattgebombt worden war und die Holländer haben dort applaudiert.

Die fünfte Gruppe bestand aus sieben Männern, fuhr am 12. März nach Salzgitter. Diese Gruppe bestand aus 4 Feuerwehrmännern aus Den Haag und drei Feuerwehrleuten aus Amsterdam: Spruyt, Ringeling, Esscheboom und Brouwers aus Den Haag und Kollerie, Moen und De Vries aus Amsterdam.

### **Endstation Salzgitter**

Salzgitter war de Facto eine Sammlung von Dörfern und Gemeinschaften, die erst 1942 eingemeindet wurden. Ein Jahr später wurde beantragt, dass in Salzgitter eine Berufsfeuerwehr gegründet werden sollte, in Anbetracht der wichtigen Industrieanlagen wie die ‚Reichswerke Hermann Göring‘, IG-Farben und Vereinigte Stahlwerke AG. Weil alle gesunden deutsche Männer irgendwo als Militär dienten standen fast keine Feuerwehrleute zur Verfügung.

Die holländische Gruppe wurde im „Lager 49“



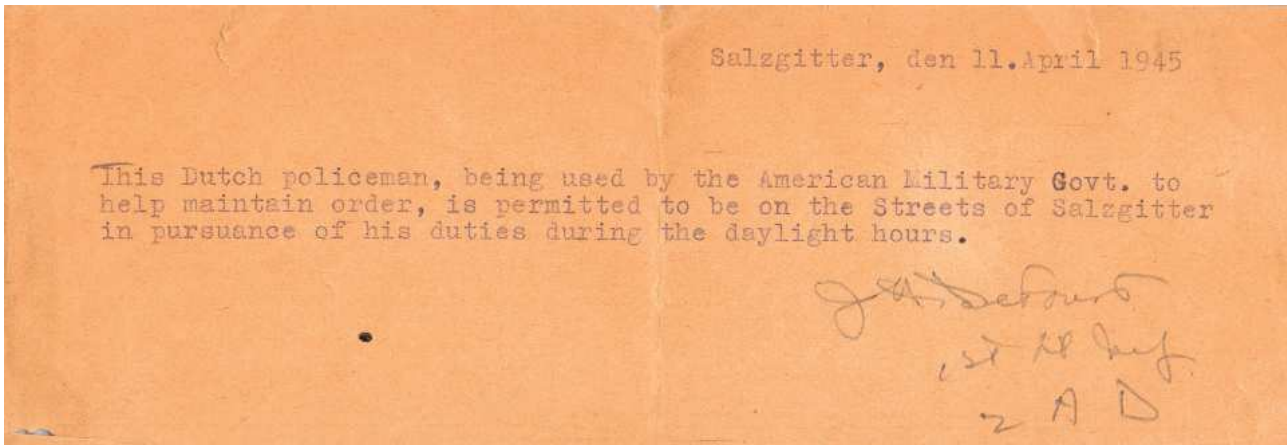
Ein Bild aus einem alliierten Flugzeug der Reichswerke in Salzgitter zeigt das Ausmaß des industriellen Komplexes in der vorher so ländlichen Landschaft von Gitter und Umgebung. (Foto: unbekannter Fotograf)

im Dorf Gitter gelagert, wo auch schon ein paar Dutzend Ukrainer lebten. Alle standen sie unter dem Befehl von Oberzugführer Kauke, der aber nicht viel mit den Holländern machen konnte, weil sie immer noch verweigerten die Uniform anzuziehen und sich für die deutsche Polizeidienstbar zu machen. Zuletzt wurde doch Wachdienst absolviert, aber ohne jene Pflicht auch wirklich Alarm auszulösen. Man beschäftigte sich mit dem Reinigen der Feuerwehrfahrzeuge, Holzeinschlag in den Wäldern, die Grünländer umzugraben und (insofern es möglich war) das Lager auf Trapp zu halten. Nach einigen Bombenangriffe auf Hildesheim und Braunschweig sind zwar einige Holländer ausgerückt um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Die Leute aus Hannover, die ebenfalls beteiligt bei diesen Angriffen waren, erzählten später das sie es oft erlebten, dass die wenigen deutschen Feuerwehrleute die es noch gab, mehr gestohlen haben als gelöscht.

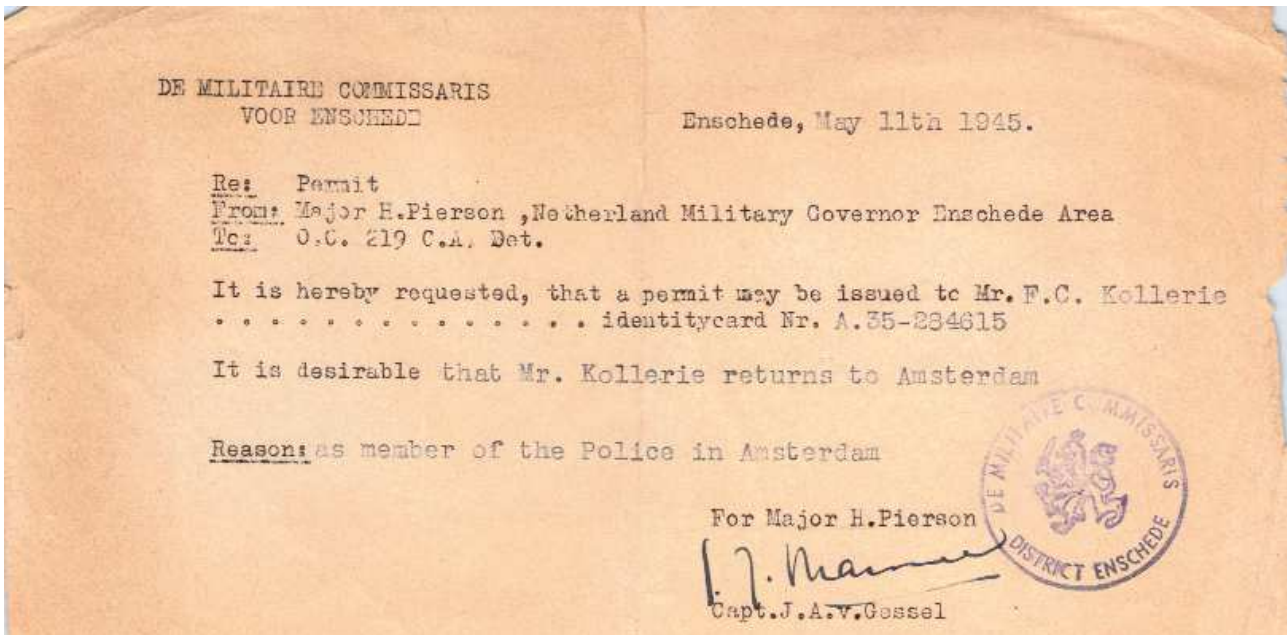
### **Befreiung und Repatriierung**

Am 10. April wurde Salzgitter durch die 9. ame-

rikanische Armee eingenommen und noch am gleichen Tag wurden die holländischen Polizisten durch den amerikanischen Kommandanten ernannt um in Gitter (und zwei Tage später sogar in ganz Salzgitter) Polizeidienste zu machen. Jeder Form von deutscher Behörde war entweder geflüchtet oder inhaftiert und die Amerikaner hatten zu wenig Leute für das Aufrechterhalten der Ordnung. Am 16. April wurden die Amerikaner entlastet und ersetzt durch englische Soldaten, die zwei lange Jahre in Gitter in ein Kriegsgefangenenlager gesessen hatten. Ein englischer Offizier wurde zum Stadtkommandanten ernannt. Der Polizist aus Den Haag Spruyt hatte – er war früher bei der Marine gewesen und kannte sich aus – eine gute Beziehung mit einen Sergeanten/Krankenpfleger der niederländischen Marine und einem Medizinstudenten erreicht, die bei den Engländern inhaftiert gewesen waren und sehr gute Freunde damit geworden waren. „Es wäre Zeit wieder nach Hause zu fahren“, so dachten die holländischen Schutzleute! Der englische Stadtkommandant konnte zwar den Holländern keine



Schon am ersten Tag nach dem Einzug der Amerikaner bekamen die holländischen Polizisten improvisierte Ausweise um in den Salzgitternern Straßen auf Streife gehen zu können. (Foto: F.C. Kollerie)



Einen Monat nachdem Salzgitter befreit wurde, konnten Frans Kollerie und seine Arbeitskollegen die Reise aus Oldenzaal fortsetzen mit einen sogenannten 'permit' (Erlaubnisschein) der Militärbehörde (Militair Gezag) in Enschede. (Foto: F.C. Kollerie)

offizielle Erlaubnis dazu geben, aber indem sie es selbständig versuchen wollten, hatte er nichts dagegen.

Am 18. April fuhren sechs der sieben Schutzleute, der Sergeant/Krankenpfleger und der Medizinstudenten mit dem schweren Löschfahrzeug (das sie immer gut gepflegt hatten) ab. Mit der notwendigen Prahlerei hatten sie den Stadtkommandanten davon überzeugt, dass die Feuerwehr Amsterdam sehr zu leiden hatte unter Plünderungen und deshalb fast keine Fahrzeuge mehr zur Verfügung hatte.

Das Feuerwehrfahrzeug sollte aber erkennbar sein als Fahrzeug der Polizei Amsterdam, also wurden Pinsel und Farbe zur Hand genommen

und an den Seiten des Fahrzeuges kamen große Buchstaben mit dem Text: 'Police Amsterdam HOLLAND'. Der siebte Polizist nahm sich ein Motorrad als Fahrzeug und folgte einen anderen Weg entlang.

Nach einem kurzen Aufenthalt wegen Krankheit eines Reisegesellen, wurde am 22. April von Hameln abgereist, in Richtung Holland. Abwechselnd wurde gefahren, wobei man versuchte die Autobahnen nicht zu benutzen. Aber durch das Fahren über kleinere Straßen bekam man einmal einen platten Reifen, das war aber auch die einzige Panne die man erlitt. Weiter ging alles gut und am 24. April erreichte man Oldenzaal, über den Grenzübergang De Poppe. Das Fahrzeug und die Männer waren wieder in den Niederlanden.



Am 14. Mai hatte man das Haus der Familie Kollerie in der „Curaçaostraat“ in Amsterdam erreicht. Vor dem Fahrzeug stehen Hauptfeldwebel De Vries, Feldwebel Moen und Inspektor der Kriminalpolizei Kollerie. Die Aufschrift 'Police Amsterdam Holland' sollte gut zu erkennen sein. (Foto: F.C. Kollerie)

Aber man war noch nicht in Amsterdam. Erstens war das westliche Holland noch nicht befreit worden und zweitens war der östliche Teil der Niederlande schon von dem deutschen Militär erlöst, aber nicht von der Bürokratie. Unmittelbar nach Eintreffen in Oldenzaal mussten die Leute drei Tage in Quarantäne und das Fahrzeug wurde beschlagnahmt. Weil die Polizeibeamte noch immer der Staatspolizei angehörten und ihre Befugnisse noch immer bestanden, konnten sie diese Beschlagnahme selbst durchführen, aber das Löschfahrzeug musste abgegeben werden an die „Inspektion Zoll & Verbrauchsteuer“ in Oldenzaal.

Die Polizisten wohnten während dieser Zeit in der Feldjägerkaserne (Marechausseekaserne) in der Molenbeekstraße 27 in Oldenzaal. Das Warten bezog sich auf die Befreiung von ganz den Niederlanden und eine offizielle Erlaubnis in das freie Holland reisen zu dürfen. Erst am 11. Mai kam von der Militärbehörde (das sogenannte „Militair Gezag“ war eine Militärbehörde, die zusammen mit den alliierten Streitkräften funktionierte bis die demokratisch gewählte Regierung wieder für Recht und Ordnung sorgen

konnte) in Enschede die Erlaubnis um weiter zu fahren mit dem Löschfahrzeug. Nachdem man (jawohl!) Einfuhrzölle bezahlt hatte und zwar 45 Reichsmark konnte man wieder über den Magirus verfügen und es wurde weitergefahren.

Als erstes wurden die Passagiere aus Den Haag mit ihren Sachen abgeliefert, dann – nach drei Wochen und einer Strecke von 600 Kilometer - erreichte man endlich Amsterdam und in der Nacht vom 13. zum 14. Mai hielt der Magirus vor der Haustür des Organisators dieser Reise, der nicht nur seine Familie, sondern die ganze Nachbarschaft überraschte mit seiner schnellen und lukrativen Heimreise.

Das Fahrzeug blieb einige Tage in der Straße geparkt, um es allen Kindern zu ermöglichen, einmal in einem richtigen Feuerwehrauto zu sitzen. Dann wurde das Löschfahrzeug am 17. Mai 1945 an die Berufsfeuerwehr Amsterdam übergeben. Die Zivilfahnder Kollerie, Moen und De Vries waren zu Hause und die Feuerwehr Amsterdam bekam unerwartet eine gewisse Wiedergutmachung für die Sachen, die während des Krieges verschwunden waren.



Nachdem das Löschfahrzeug grundüberholt wurde, konnte der Magirus im Oktober 1945 an der Feuerwache Nieuwe Achtergracht beim Weesperplein in Amsterdam in Dienst gestellt werden, wo es bis 1951 seine Dienste bewies. (Foto: Brandweer Amsterdam)

### Und wie ging es weiter?

Von den 28 Polizisten die in Hannover hatten bleiben müssen ist einer (van Horssen) am 5. April an einer Krankheit gestorben. Die übrigen Leute wurden nach dem Ende der Kriegshandlungen am 10. April ernannt zur Erfüllung von

Polizeidienste in Hannover, vom englischen Kommandanten des 518e Detachement M.G., Major Lamb. Die deutsche Feuerschutzpolizei und Luftschutzpolizei waren am 6. April schon aus der Stadt geflüchtet. Die Holländer bekamen sogar Lohn von den Engländern und spä-



Ab 1946 bis 1972 wurden bei der Berufsfeuerwehr Amsterdam Löschfahrzeuge auf Dodge Fahrgestelle benutzt, dessen Aufbauten basierten auf die Magirus KS25. Dies zeigt der Dodge Baujahr 1947 der Wache Honthorststraat in Amsterdam. (Foto: Brandweer Amsterdam)



Bei der nächsten Generation der Löschfahrzeuge für Amsterdam, die berühmten DAFs, die zwischen 1963 und 1972 in Dienst gestellt wurden, sind die Merkmale des Aufbaus der 'Jumbo' noch gut erkennbar. Wie die Dodges wurden die DAFs von Kronenburg aufgebaut. (Foto: Brandweer Amsterdam)



Auch in anderen Städten gab es Polizisten oder Feuerwehrleute die für ihre Heimkehr deutsche Feuerwehrfahrzeuge benutzten. Drei Feuerwehrleute aus Rotterdam die in Bremen ihren unfreiwilligen Arbeitseinsatz hatten, konnten während einem alliierten Bombenangriff fliehen und nach Rotterdam fahren. Dort wurde das Feuerwehrfahrzeug gerne als Löschfahrzeug A-12 angenommen. (Foto: Hans Hofmann)



Auch Utrecht bekam ein imponierendes Magirus Löschfahrzeug "geschenkt". Ein Kapitän der Militärbehörde (MG) meldete sich am Tor der Feuerwache mit der Mitteilung, dass „dieses Fahrzeug für die Feuerwehr Utrecht wäre.“ Man nahm sich nicht einmal die Zeit um „nein dankel“ zu sagen und damit hatte Utrecht eine Erweiterung ihres Fahrzeugbestandes. (Foto: Sammlung A.J. Vesseur)

ter aus den Niederlanden. Nachdem die deutsche Kapitulation stattgefunden hatte, wollten auch sie wieder nach Hause und zwischen den 5. und den 10. Mai zogen auch die holländischen Schutzleute aus Hannover weg – die meisten mit der Bahn – zurück in die Heimat. Auch die Polizisten aus Braunschweig, deren Kollegen Meulenbroek aus Den Haag dort verstorben war, kamen am 13. Mai wieder zurück, aber erst am 16. Mai konnten sie richtig nach Amsterdam. 1946 wurde noch eine Wiedervereinigung der Amsterdamer Polizisten organisiert und zwei Jahre später wurde eine Art von Tagebuch dieser Gruppe Hannover aufgestellt. Dabei wurde auch an den Polizist Kunst aus Den Haag erinnert, der schon in Schalkhaar verstorben war.

Wie ging es weiter mit 'Jumbo'? Durch Mangel an Materialien konnten die technischen Leute der Feuerwehr nicht sofort an die Arbeit gehen, aber am 10. August wurde die Arbeit dann begonnen. Nachdem man alles wieder sauber gemacht und die Anschlüsse abgestimmt hatte, auf die in Amsterdam benutzten Kupplungen,

wurde das Löschfahrzeug am 16. Oktober 1945 in Dienst gestellt an der Hauptfeuerwache Nieuwe Achtergracht bei dem Weesperplein. Jetzt hatte das Fahrzeug die Parknummer 78 und das amtliche Kennzeichen G-55105 (später NJ-37-98) bekommen.

Als die erste Serie der Dodge Löschfahrzeuge in Amsterdam arrivierten, (dessen Entwürfe entstanden nach den Erfahrungen mit 'Jumbo') bekam die Nummer 78 am 29. Oktober 1947 ihren neuen Standort in der Wache Berberistraat in Amsterdam-Nord und ab den 17. November 1951 ging sie in Reserve. Am 7. Dezember 1956 wurde 'Jumbo' von der Dienstliste gestrichen.

### **Abenteuer Rotterdam**

Ein fast gleiches LF, ein SLG (Schweres Löschfahrzeug), später LF-15 genannt, kam nach dem Krieg nach Rotterdam. Dieses Fahrzeug, gebaut 1940 auf Klöckner-Humboldt-Deutz FS330, ebenfalls mit völlig geschlossenem Aufbau, war ein Teil der Feuerschutzpolizei Bremen. Drei, während einer Razzia in Rotterdam

verhaftete Feuerwehrmänner der Feuerwehr Rotterdam (M. Baay, L. Dubbeldam und W. Boudesteyn), die verpflichtet wurden in Bremen als Feuerwehrmänner zu arbeiten, konnten mit diesem Fahrzeug in den letzten Kriegstagen, während einem englischen Bombenangriff flüchten und fuhren sofort in die Niederlande. Die Flucht gelang und während der Heimfahrt wurden mehrere Landsleute aufgenommen. Als das Fahrzeug in der Nähe von Ommen ohne Sprit stand, begegnete das Trio zufällig dem "Onderbrandmeester" H.C. de Vos der eigenen Wehr. Der konnte – trotz der schwierigen Lage – so viel Dieselöl organisieren, dass man damit nach Hause fahren konnte. Am 10. Mai 1945 erreichte man Rotterdam, und das Fahrzeug wurde sofort als Kriegsbeute unter der Nummer A 12 mit amtlichem Kennzeichen (damals noch Provinzial) HZ-72804, später mit Kennzeichen

NF-81-39 in Dienst gestellt. Die Karosserie musste gründlich überholt werden und statt grau wurde die Farbe wieder Feuerrot. Erst nachdem die Opel-Blitz/Kronenburg Löschfahrzeuge 1956 in Dienst kamen, wurde der Magirus ausgesondert.

Ein Dankeschön an die Familie Kollerie für das zur Verfügung stellen der Daten und Dokumente, womit diese faszinierende Geschichte erzählt werden konnte und an Cor Gorissen für die vielen guten Ratschläge.

Dieser Artikel wurde vorher veröffentlicht in etwas geänderter Form in der Ausgabe Mai 2016 der Zeitschrift 'Terugblik 40-45' („Rückschau 40-45“) der Dokumentationsgruppe „40-45“ und in der Fachzeitschrift Één-Één-Twee.

## Gedenkstätten und Ehrenmale

von Michael THISSEN

Gedenkstätten und Ehrenmale können wichtige Hinweise auf die Vergangenheit der Feuerwehren, des Löschwesens und seiner handelnden Personen geben. Hierzu zählen natürlich auch die Erinnerungsstätten, Denkmale, Gedenksteine, Gedenktafel, Grabstätten, Stolpersteine und Straßen- und Ortsbenennungen, wenn sie einen Bezug zur Feuerwehr haben.

Dazu zählen allerdings regulär keine Grundsteine (Grundsteinlegung), einige Ausnahmen gibt es allerdings auch hier.





Bundesweit sollen solche Standorte und deren Geschichte erfasst werden. Unabhängig davon ob sie frei zugänglich (öffentlicher Bereich), in einem Gebäude (Feuerwehrhaus, Rathaus, Privat etc.) oder in einem Museum anzutreffen sind.

Wie ich feststellen durfte gibt es mehr „Gedenkstellen“ als ich vorher vermutet hatte. Um diese festzustellen werden unter anderem vorhandene Schriften ausgewertet.

Vielleicht könnt ihr mich dabei unterstützen und meldet mir solche Stellen. Für Rückfragen stehe ich auch gerne zur Verfügung. Erreichen könnt ihr mich unter: [m.thissen@fw-chronik.de](mailto:m.thissen@fw-chronik.de)



### Wir bedanken uns bei:

- ▣ Tom van Eijdsen
- ▣ Gerard Koppers
- ▣ Peter Korte
- ▣ Ulrich Lindert
- ▣ Peter Snellen

### Impressum

#### Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

#### Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

[M.Thissen@FW-Chronik.de](mailto:M.Thissen@FW-Chronik.de)

[www.fw-chronik.de](http://www.fw-chronik.de)

Bernd Klaedtke ([BKlaedtke@aol.com](mailto:BKlaedtke@aol.com))

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen